



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Daher bin ich der Meinung, dass solche Studien eher kontraproduktiv sind Vielleicht sehen ja wenigstens ein paar Leute irgendetwas Verifizierbares, so dass das ganze wieder mal unter "inconclusive" abgelegt wird.“ So beginnt eine Zuschrift an das Netzwerk Nahtoderfahrung im vergangenen Jahr. Worauf bezieht sich die Schreiberin? Welchen Versuchsaufbau meint sie? Nun, für „Eingeweihte“ ist es offenkundig, dass hiermit die AWARE-Studie gemeint ist. AWARE steht für „AWAREness during REsuscitation“ und meint die Studie die gegenwärtig an über 25 Kliniken vorrangig in den Großbritannien und den USA zu Außerkörperlichkeits-Erfahrungen im Rahmen des UN-Consciousness Projektes durchgeführt wird. Dabei sollen unter kontrollierten Bedingungen neben weiteren Zielen überprüfbare Beobachtungen in einem „außerkörperlichen Zustand“ verifiziert werden.

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern. Mittlerweile sickern erste inoffizielle Ergebnisse durch. Ein Mitarbeiter eines der an der Studie beteiligten Krankenhäuser (Croydon Hospital, GB) teilte mit, dass bisher nur wenige Fälle berichtet und in keinem dieser Fälle im Sinne des Versuchsaufbaus überprüfbare Ergebnisse vorliegen.¹ Allerdings wird angedeutet, dass realitätsgetreue Beobachtungen im außerkörperlichen Zustand berichtet wurden. Natürlich bleibt vieles Spekulation, solange keine offiziellen Feststellungen der Studienleitung vorliegen. Ein Zwischenergebnis war durch den Leiter der Studie, Dr. Sam Parnia für dieses Jahr angekündigt worden. Warten wir dies also erst einmal ab.

Der Pessimismus der Schreiberin mag berechtigt sein. Ich teile ihn sogar in gewissem Maße. Dennoch widerspreche ich ihr in einem Punkt. Ich bin nicht der Auffassung, dass diese Studien „kontraproduktiv“ sind. Nein, diese Erfahrungen müssen sich vorbehaltlos der rationalen Überprüfung aussetzen. Sie können dies auch, weil die Evidenz dieser Erfahrungen und überprüfbaren Beobachtungen - wenn auch nicht unter kontrollierten Bedingungen - so groß ist, dass daran kein vernünftiger Zweifel mehr möglich ist. In einem etwas anderen, aber vergleichbaren Zusammenhang schreibt der ehem. Staatsrechtler, Prof. Martin Kriele: „Ich würde die Begründungspflicht und die Beweislast denen zuweisen, die etwas leugnen, was nach meiner alltäglichen Erfahrung einfach der Fall ist.“ Wir können also aus diesem Grunde gelassen sein. Die nachfolgenden, glaubhaften Berichte legen davon Zeugnis ab. Es gibt sie zu Hunderten.

¹ http://www.croydonguardian.co.uk/news/8798707.Croydon_hospital_studies_life/

Immer wieder wird die Frage gestellt, warum denn nun diese Experimente keinen „Erfolg“ bringen, warum der „ultimative“ Beweis nicht gelingt? Für Erfahrene ist eine solche Fragestellung nicht nur unwichtig, ja fast schon unverständlich. Deren „subjektive Erfahrungsgewissheit“ (Werner Zurluh) ist so groß, dass sie eher bereit sind, die Grundannahmen einer Wissenschaft in Frage zu stellen, die nicht in der Lage ist, ihr Erleben in angemessener Weise zu erklären.

Antworten auf diese Frage versuchen der international bekannte niederländische Kardiologe und NTE-Forscher Dr. Pim van Lommel und der Aachener Mediziner Professor Dr. Walter van Laack (s. Seite 5). Dies sind aus meiner Sicht nachvollziehbare Begründungen. Ein NTErfahrer wird sie jedoch nicht benötigen, für die interessierte Öffentlichkeit sind sie sicherlich hilfreich, eingefleischte Skeptiker werden sie ignorieren. Vielleicht sind diese Erfahrungen „klüger“ als wir Menschen und entziehen sich „bewusst“ kontrollierten Versuchsbedingungen. Der Neuromediziner Dr. med. Lukas Heydrich ist Mitarbeiter im Institut für Kognitive Neurowissenschaften in Lausanne in der Schweiz. Der nte-report stellte drei Fragen zu Schwerpunkten, Inhalten und Ergebnissen der Forschungen des Institutes zu Außerkörpererfahrungen (s. Seite 6).

Das Redaktionsteam würde sich über eine lebhafte Diskussion und Leserbriefe zu den angesprochenen Themen freuen.

Ihr Alois Serwaty

ICH WILL, ein für allemal, vieles nicht wissen -
Die Weisheit zieht auch der Erkenntnis Grenzen.
Friedrich Nietzsche

Inhalt

Editorial	1
Der Fall mit der Haarspange	2
Kurznachrichten	2
Hereafter – Das Leben danach	3
AWARE – AKE/OBE – ICH-Bewusstsein	5
Persönliche Berichte	7
Buch Neuerscheinung	8
NTE und Kunst – Marianne Korsman	8
Veranstaltungen und Termine	9



Außerkörpererfahrung - Der Fall mit der Haarspange

von Andrea Freifrau von Wilmowsky, Pöcking

In der Mitte der 80-iger Jahre kam eine Patientin unter Reanimationsbedingungen auf unsere Intensivstation. Es war eine chaotische Reanimation - man trat und behinderte sich gegenseitig, es waren viel zu viele Menschen da. Eine Infusionsflasche aus Glas ging zu Bruch. Die Patientin wurde etwa eine Stunde lang reanimiert. Ich war damals jung und hatte ganz lange Haare, die auf meinem Rücken von einer Sperrholzhaarspange in Form einer Rose zusammengehalten wurden. Die Spange wurde von meinem Mann eigenhändig als Unikat für mich gemacht. Während dieses Chaos hat mir jemand meine Spange aus dem Zopf gezogen, sie ist heruntergefallen und jemand ist draufgetreten. Ich habe das gar nicht gemerkt, sah sie nur später kaputt auf dem Boden liegen. Wie Sie sich denken können, war ich sehr traurig. Die Reanimation jedenfalls war erfolgreich, die Patientin aber tief bewusstlos. Ich beendete meinen Dienst, ging drei Wochen in den Urlaub und glaubte nicht, die Frau lebend wiederzusehen. Nach drei Wochen kam ich wieder und fand sie immer noch auf meiner Station vor. Das höchst Unwahrscheinliche war passiert: die Patientin hatte nicht nur überlebt, sie war sogar wieder zu Bewusstsein gekommen. Es ging ihr natürlich noch nicht gut, aber wir haben uns trotzdem häufig unterhalten. Übrigens sind die Unterhaltungen in dieser Welt zwischen Leben und Tod inmitten von Maschinen besonders intensiv, alles Unwichtige bleibt weg. Es spielt nur eine Rolle, was für ein Mensch man ist. Nicht, was man hat oder darstellt. In einer unserer Unterhaltungen fragte sie mich mit einem leisen Lächeln, wo meine schöne Spange sei. Ich fand die Frage merkwürdig, wusste aber erst nicht, warum und antwortete ihr, dass die leider kaputt sei. Irgendwie ließ mich die Frage nicht los, irgendwas stimmte nicht damit. Mein Unterbewusstsein arbeitete fleißig weiter und am dritten Tag wusste ich es plötzlich. Mir fiel es ein, als ich mit dem Motorrad nach Hause fuhr - worauf ich sofort eine Notbremsung hinlegte und nicht mehr weiterfahren konnte: Plötzlich wusste ich, was komisch an der Frage war: Sie konnte diese Spange nie gesehen haben! Sie war erst klinisch tot gewesen und kam später gar nicht zu Bewusstsein, bis ich die Reste der Spange weggeräumt hatte! Am nächsten Tag habe ich sie dann gefragt, wieso sie sich an meine Haarspange erinnerte. Und dann erzählte sie mir von ihrer außerkörperlichen Erfahrung. Sie erklärte mir ihre Perspektive von einer Zimmerecke in Deckenhöhe, sah uns alle von hinten und sie konnte mir sogar beschreiben, wer meine Spange rausgerissen und wer sie zertreten hatte! Sie sah sich von oben da liegen und wusste, dass sie das war. Allerdings war es für sie nicht wichtig, denn ihr ging es gut. Sie konnte sich an die heruntergefallene Infusions-

flasche erinnern, sogar an das Etikett. Es war Natriumbikarbonat. Ich war völlig perplex. Dieses Erlebnis hat mich damals zutiefst beeindruckt und mein Weltbild ins Schwanken gebracht.

Andrea Freifrau von Wilmowsky ist Fachkrankenschwester für Anästhesie und IT. Sie wohnt in Pöcking.

Eine vergleichbare Erfahrung berichtete Frau Thekla Kolbeck. Frau Kolbeck war in ihrem ersten Beruf ebenso Krankenschwester auf einer Intensivstation. Sie begleitet heute Menschen in ihren Bewusstwerdungs- und Selbstheilungsprozessen und lebt in Breisach (Raum Freiburg).

Ich erinnere mich noch sehr genau an einen Mann, für dessen Pflege ich im Schichtdienst oft zuständig war. Als er aus dem Koma aufwachte, war ich nicht zugegen. Er hatte mich also im Wachzustand nie gesehen und gesprochen. Einige Wochen später begegnete dieser Mann mir auf dem Flur, er kam auf mich zu und sprach mich mit meinem Namen an und sagte, dass er alles mitgekriegt hätte und dankte mir für meine liebevolle Fürsorge. Ich war sehr gerührt, denn er bestätigte mir, dass mein „Gefühl“ wahr war. Von NTE hatte ich bis dahin noch nie gehört. Mit Kolleginnen darüber zu sprechen war nahezu unmöglich, denn die lachten oder spotteten nur über solche „spinnerten“ Ideen. Und genau diese Gespräche an seinem Bett hatte der Mann mitgehört.

Menschen mit NTE scheinen einander intuitiv zu erkennen. Ich war 23 Jahre alt, als eine Kollegin, die ich privat kennen gelernt hatte, mir ihre NTE anvertraute. Als sie selbst einmal operiert worden ist, hat sie ihren Körper von oben gesehen und war sich bewusst, dass sie einen Herzstillstand hat und sah, wie Ärzte und Schwestern hektisch bemüht waren, ihr Herz zu reanimieren. Wohl hatte sie, nachdem sie aus der Narkose aufgewacht war, gefragt oder irgendwie geäußert, dass es während ihrer OP Komplikationen gegeben habe und sie einen Herzstillstand gehabt hätte. Die Reaktion darauf war Verblüffung, Irritation, dann abwehrende Zurechtweisung. Es sei Unsinn, sie würde sich da was zusammen fantasieren, es sei nur die Folgewirkung der langen OP, Narkose etc. Unser Gespräch war das erste Mal, dass sie es wagte, darüber offen mit jemandem zu sprechen.

Ich habe selbst wiederholt erlebt, wie es sich anfühlt, über tiefe Erfahrungen besser zu schweigen, weil ich intuitiv spürte, dass mein Gegenüber, z.B. ein Heilpraktiker oder Therapeut, innerlich auf Abwehr geht weil er/sie sich überfordert fühlt, keine eigene Erfahrung damit hat, auch nicht offen dafür ist und ohnehin nur gelernt hat, alles Außergewöhnliche in die Schublade „psychisch krank“ zu schieben.

Thekla Kolbeck





Kurznachrichten

Neues NTE-Center in der Schweiz

Erfreuliche Nachrichten erreichen uns aus der Schweiz. Ein kleines Team von Therapeuten, Krankenschwestern, Psychologen, die alle ein Nahtoderlebnis erfahren haben, bauen in der deutschsprachigen Schweiz ein NTE-Zentrum auf. Ihr Anliegen ist es, den NTErfahrenen eine Austauschplattform zu bieten, damit sie auch in der Schweiz eine Möglichkeit finden sich auszutauschen. Das neugegründete Zentrum wird den Hauptsitz in Zürich haben und eine zweite Anlaufstelle wird in Biel sein. Ansprechpartner: Emma Otero: emma.otero@bluewin.ch

Leipziger NTE-Gruppe (LGN)

Nächste Termine: 20.06.11, 19.30 Uhr in den Räumen der Phillip-Rosenthalstr. 55, 04103 Leipzig. Kontakt und Anmeldung: Markus Garling Tel.: (0341) 5293105 E-Mail: lgn2009@hotmail.de. Ein Vortragsabend unter dem Thema

„Nahtoderfahrungen und ihre verschiedenen Deutungsmöglichkeiten“ findet am 10. Mai 2011, 19.30 Uhr statt.

Augsburger Studiengruppe für Nahtoderfahrung – Erfolgreiche Gründung

Mitte Februar 2011 wurde die NTE-Studiengruppe Augsburg gegründet. Die Auftaktveranstaltung im Zeughaus Augsburg war mit über 30 Teilnehmern gut besucht und verspricht Stabilität. Die Gruppe wird geleitet und betreut durch Herrn Gerald Rubisch, Baar. Information und Kontaktaufnahme: Tel: 08276-5899716; email: rubisch@praxis-lebensphilosophie.de

Positive Mitgliederentwicklung:

Wir begrüßen 12 neue Mitglieder:

*Anmerkung der Redaktion:
dieser Eintrag wurde aus
datenschutzrechtlichen Gründen unkenntlich
gemacht. Wir bitten um Verständnis.*

Hereafter – Das Leben danach von Clint Eastwood aus der Perspektive einer, die selbst eine Nahtoderfahrung machen durfte.

Naja, was soll ich sagen? Es ist nett, dass Clint Eastwood nun auch dieses Thema auf seine alten Tage ins Kino bringt und alle Klischees auffährt, die es dazu gibt. Es ist auch nte-report 1-11

nett, dass es viel Aktion und Drama gibt, ohne das heute kein Film mehr Geld einspielen kann. Jedes Thema wird ausgeschlachtet, ob Tsunami, Terroranschlag in London, eine Nahtoderfahrung eher unklar dargestellt, oder eben der Tod als solcher. Es langweilt mich und ich wünschte mir, die Herren Filmemacher hätten endlich den Mut genauer zu recherchieren und ein so sensibles Thema auch zart in Szene zu setzen und die wirklich drängenden Fragen, was und wo ist unser Bewusstsein, die auch ein Kinopublikum hat und anlockt, darzustellen. Zu Beginn des Filmes ging es um die bedingungslose Liebe, und genau die ist es doch, die etwas in uns Menschen zum Klingen bringt. Die uns zwingt, dass wir uns auf die Suche machen und sie ersehnen, wenn nicht hier auf der Erde, dann womöglich doch im Himmel? Im Erleben dieser gigantischen Lebenserfahrung Nahtod ist es genau dieses Gefühl der bedingungslosen Liebe, das jedenfalls mich so verändert hat und mich so sicher werden ließ, dass es eine andere Realität geben muss, die mein kleines Gehirn leider übersteigt. Völlig unerwartet, so intensiv hat sich diese Erfahrung mit dem tiefen Liebesgefühl in mir eingebrannt, dass sie mich in meinem Leben leitet. Und so konnte ich dann doch über die Schwächen des Filmes hinwegsehen und im Kino sitzend denken, dass es in Ordnung ist, solche Filme zu machen. Immerhin regen sie an, über all das nachzudenken, und der Zuschauer fühlt mit den Figuren mit. Ähnlich der Journalistin ist es mir auch ergangen. Keiner konnte mich am Anfang verstehen, schwebte ich noch zwischen Himmel und Erde, und die Alltagsrealität erschien mir völlig nebensächlich. Der Handlungsstrang mit den Zwillingen und der drogenabhängigen Mutter hat mich am stärksten bewegt, weil diese Stellen sehr authentisch gespielt wurden und ich mich gut sowohl in die Mutter, als auch in die Jungs einfühlen konnte. Für mich kam rüber, dass die Mutter sich der Erbärmlichkeit, ihrer Drogenabhängigkeit bewusst war, und trotzdem ihren Kindern und später ihrem Sohn ihre Liebe zeigen konnte. Dass am Schluss ausgerechnet die Journalistin und das Medium George ein Paar werden, fand ich platt und kitschig. So ein Ende hat für mich nichts mit der absoluten Liebe vom Beginn zu tun. Sollte bei so viel Schicksal, Leid, Tod und Esoterik dem Zuschauer die Überleitung zum Abspann und der Heimweg erleichtert werden?

Sabine Mehne

Der besondere Link:

Nahtoderfahrungen werfen ernsthafte und tiefgründige Fragen und Antworten auf, wie z.B. die Frage nach dem Tod und einem postmortalen Sein und den ethischen Implikationen moderner Medizin. Seit Beginn der Menschheit wird über das Leben und den Tod nachgedacht. Heute wird „verbissen“ um die Erklärung und die „Deutungshoheit“ über diese Erfahrungen gerungen. Eine humorvolle Antwort auf diese Fragen gibt der animierte Kurzfilm

„The Lady and The Reaper“



Eine alte Dame nähert sich dem Ende ihrer Tage, und sie sehnt sich nach ihrem Ehemann, den sie verloren hatte. Als nunmehr der Tod ihr eines Nachts einen Besuch abstattet in der Gestalt eines ziemlich komischen Sensenmannes, berührt sie seine Hand ohne Furcht. Sie hatte nur nicht berücksichtigt, dass ein aufdringlicher Doktor auf dieser Seite der großen Trennlinie zwischen Diesseits und Jenseits entscheidet, dass sie wiederbelebt werden muss. So entsteht ein heftiger Kampf zwischen dem Sensenmann und dem Doktor über den Tod der alten Dame. Der Sensenmann gibt schließlich auf, aber die alte Dame hat andere Vorstellungen. Sie lässt den Tod nicht so leicht verzagen. No Sir-ee Bob! (Text: Internet, übersetzt: A.S.)

Dieser wundervolle 3D Kurzfilm wurde für einen „Academy Award for Best Animated Short Film in 2009“ nominiert. Er gewann den Goya Award für den Erschaffer Javier Recio Gracia. Hier finden sie den Film. <http://www.stumbleupon.com/su/207vBz/www.kuriositas.com/2010/07/lady-and-reaper.html>

Geistesblitze und Neuronen – die Gehirnforschung und das Denken Wie erklärt die Hirnforschung das Denken? Von Wilhelm Vossenkuhl

Das Denken ist eigentlich eine Tätigkeit, ein Phänomen, das zu den klassischen Feldern der Philosophie gehört. Seit über 2000 Jahren denken die Denker über das Denken nach. Aber es gibt auch eine harte naturwissenschaftliche Disziplin, die sich in diesen philosophischen Diskurs einmischt: gemeint sind die Hirnforscher, die mit den Philosophen in einem regen Dialog stehen, die sich auch um das Denken kümmern und die mit vielen Experimenten einige Theorien und Konzepte der Geisteswissenschaftler bestätigen konnten. Wilhelm Vossenkuhl, Professor für Philosophie an der LMU in München zeigt im Folgenden, wo und wie sich Hirnforschung und Philosophie überschneiden. Der Beitrag wurde am 6. Januar, 8.30 Uhr in SWR2 in der Sendung „Aula: Geistesblitze und Neuronen“ ausgestrahlt. Er kann unter <http://www1.swr.de/podcasts/xml/swr2/aula.xml> gehört werden. (Text SWR)

Streitgespräch: G. Ewald / Ch. Hoppe "Gibt es wissenschaftliche Indizien für ein Leben nach dem Tod"?

Seit Anfang 2011 stellt Clint Eastwoods Film "Hereafter - Das Leben danach" die Frage nach dem Jenseits. In dem Film geht es um Nahtoderfahrung und den Kontakt mit Verstorbenen. Was immer man von ihm halten mag, die Frage, ob es wissenschaftliche Indizien für ein Leben nach dem Tod gibt, ist auf jeden Fall eine aktuelle Frage, die im Folgenden von zwei Experten gegensätzlich beantwortet wird. (Text: EKIR) Sie finden dieses Streitgespräch auf der Seite der Evangelischen Akademie im Rheinland: www.theologie-naturwissenschaften.de

Christian von Kamp ist Mitglied und Schatzmeister im N.NTE. Der Schwerpunkt seiner Interessen liegt bei dem Phänomen der **Nachtodkontakte**. Interessante Informationen dazu sind auf seiner Webseite zu finden www.nachtodkontakte.net.

Zitiert 1:

Nikolaus Schneider (EKD-Chef) und seine Frau Anne Schneider im Gespräch über den Tod ihrer Tochter Maike (mit 23 Jahren an Leukämie verstorben) in DIE BUNTE Nr. 2 vom 05.01.2011:

Glauben Sie an ein Wiedersehen im Himmel?

Nikolaus Schneider: ja

Anne Schneider: Viele Theologen sagen ja, man solle sich das Himmelreich nicht so vorstellen, dass es ein persönliches Wiedersehen gibt. Aber Meike und ich waren uns einig, dass wir auf so eine Vorstellung vom Himmelreich pfeifen, in der Menschen nur so als Tropfen an einem großen Fluss gesehen werden. Wir freuen uns darauf, weil wir glauben, dass es in irgendeiner Weise möglich sein wird, Beziehungen zu Menschen zu haben, die man liebte.“

Zitiert 2:

Der Modedesigner Wolfgang Joop in: Till Weishaupt (Hrsg.) „Meine letzten 24 Stunden: Bekenntnisse“, Gütersloher Verlagshaus, zitiert nach BILD vom 16.10.2010.

Meine letzten 24 Stunden

„In den letzten Stunden, heißt es, läuft im Kopf das Leben, das Gelebte noch einmal im Schnelldurchgang ab. Ich werde ganz konzentriert auf die Situation sein. Wie das Einlassen auf einen letzten Lebenspartner. Sehnen wir uns nicht nach der Auflösung und Verschmelzung? Nach dem absoluten Höhepunkt? Sehnen wir uns nicht das ganze Leben nach schmerzfreier Entgrenzung? Der Tod ist vielleicht dieser Höhepunkt unseres Lebens. Nach jeder Party, nach jedem weltlichen Höhepunkt kommt der „hang over“. Beim Tod gibt es kein „hang over“ mehr, das weiß ich ...“

AWARE- OBE/AKE und ICH-Bewusstsein

Eine der Ziele der AWARE-Studie ist es zu prüfen, ob realitätsgetreue Wahrnehmungen im außerkörperlichem Zustand unter kontrollierten Bedingungen zweifelsfrei nachgewiesen werden können. Dazu werden, z.B. in OP-Räumen randomisierte (durch einen Zufallsgenerator erzeugte) Zeichen so generiert, dass sie nur in einem angenommenen außerkörperlichen Zustand wahrgenommen werden können. Der nte-report befragte Dr. Pim van Lommel und Prof. Dr. van Laack, warum vermutlich bisherige Versuche diesen Nachweis nicht erbringen konnten.



**PIM VAN LOMMEL
VELP/NIEDERLANDE**

Die Mehrheit der Wissenschaftler akzeptiert nur zögerlich die Möglichkeit, dass realitätsgetreue

Wahrnehmungen von einer Position außerhalb oder über dem leblosen Körper möglich sind. Denn dies könnte der entscheidende Beleg dafür sein, dass bewusstes Wahrnehmen außerhalb des Körpers möglich ist, und so betrachten sie Berichte über solche Wahrnehmungen willentlich lediglich als Anekdoten. Diese Wissenschaftler möchten "objektivere" Beweise haben, und selbstverständlich stimmen die meisten NTE-Forscher dem zu. Deshalb wurden versteckte Zeichen nahe der Decke in Wiederbelebungsräumen, in Intensiv- und kardiologischen Stationen angebracht mit dem Ziel, dass diese versteckten, vom Patientenbett aus nicht sichtbaren Zeichen ein objektiver Beweis für die realitätsgetreue Wahrnehmung sein könnten, wenn Patienten in der Lage sind, während eines Herzstillstandes Details ihrer Wiederbelebung aus einer Position außerhalb und über dem leblosen Körper während einer Herzdruckmassage zu sehen und diese Details durch Ärzte, Krankenpflegepersonal und Verwandte bestätigt würden. Aber bisher gibt es keinen veröffentlichten Fall, in dem Patienten während einer Herzdruckmassage diese versteckten Zeichen wahrgenommen haben, obwohl sie überprüfbar, bis zu diesem Zeitpunkt ihnen unbekannt Details ihrer Wiederbelebung wahrgenommen haben. Gibt es eine plausible Erklärung für diese Unmöglichkeit, die berichtete Wahrnehmung eines versteckten Zeichens während einer Außerkörpererfahrung zu "beweisen"? Dieser Mangel an "objektiven Beweisen" könnte verursacht sein durch das, was "unbeabsichtigte Blindheit", auch bekannt als "Wahrnehmungsblindheit", genannt wird. (Mack et al. 1998, Simons et al. 2005) Dies ist das Phänomen, nicht in der Lage zu sein, Dinge wahrzunehmen, die im unmittelbaren Blickfeld sind. Dies kann sich ergeben aus dem Fehlen eines Bezugsrahmens, um ein übersehenes Objekt wahrzunehmen, oder es kann durch den Mangel

einer mentalen Fokussierung oder Aufmerksamkeit sein, verursacht durch mentale Ablenkung. Diese unbeabsichtigte Blindheit ist das Unvermögen, völlig sichtbare, aber unerwartete Objekte wahrzunehmen, weil die Aufmerksamkeit durch eine andere Aufgabe, ein Ereignis oder Objekt beschäftigt war, weil die Menschen eine begrenzte Kapazität für Aufmerksamkeit und Absichten haben, welche wiederum die Aufnahmemenge an Informationen in einem bestimmten Zeitraum begrenzt. Für mich ist „unbeabsichtigte Blindheit“ die Erklärung, warum Patienten während einer Herzdruckmassage keine versteckten Zeichen wahrnehmen. (Übersetzung A. Serwaty)

Dr. Pim van Lommel ist Kardiologe und einer der führenden Nahtod-Forscher. Van Lommel veröffentlichte 2001 in der renommierten Fachzeitschrift The Lancet seine internationale beachtete Studie "Near-death experience in survivors of cardiac arrest: a prospective study in the Netherlands". Er ist der Autor des Buches „Endloses Bewusstsein“



WALTER VAN LAACK, AACHEN

So sehr ich verstehe, dass man an randomisierten Ergebnissen interessiert ist, da man sich auch im Rahmen der NTE-Forschung gerne auf ein "naturwissenschaftliches Niveau" setzen möchte, bezweifle ich, dass das Design der AWARE Studie weiterhelfen kann! Die NTE ist nach Bekunden eines jeden, egal ob er nur Bruchstücke oder komplexe Einblicke in eine womöglich andere Realität gewinnen konnte, ein zutiefst berührendes spirituelles Ereignis, dass für ebenfalls jeden praktisch unaussprechliche und auch kaum begreifbare Ansichten und Aspekte mit sich bringt. Es ist schon toll, dass es einigen in dieser Situation möglich ist, bestimmte, später verifizierbare Sachverhalte oder auch nur Gegenstände oder Satzfragmente beteiligter Helfer, etc. korrekt und zumeist vollständig im Detail wieder zu geben. Simple geometrische Formen oder kaum interessante Details an Wänden und Decken gehören nicht unbedingt dazu, und man kann ja vorher niemanden darauf konditionieren, dann wäre der Sinn der Studie verloren. Die Aufmerksamkeit eines jeden Betroffenen geht in völlig andere Richtungen und richtet sich kaum auf für ihn/sie Nebensächliches. Das mag wenig trösten, aber dürfte der entscheidende Knackpunkt sein und es spielt für mich im Übrigen überhaupt keine Rolle, was meine persönliche Überzeugung betrifft. Dennoch muss ich an dieser Stelle einmal mehr daran erinnern, dass die Welt nicht durch Argumente innerhalb eines einzelnen Fachgebietes plausibel und fundiert genug erklärt werden, bzw. gar bewiesen werden kann. Dazu ist es ausnahmslos nötig, die Fachgebiete tellerrandübergreifend zu überschreiten.



Prof. Dr. Walter van Laack ist Arzt und beschäftigt sich seit drei Jahrzehnten mit dem Gebiet der Nahtoderfahrungen und mit Fragen unseres Weltbildes. Mehrere Veröffentlichungen zu naturphilosophischen Themen. Die komplett überarbeitete und erweiterte Neuauflage seines Buches "Wer stirbt, ist nicht tot!" wird in Kürze erscheinen.

Viel Aufsehen erregten die Forschungen zu den Grundlagen des Ich-Bewusstseins am Laboratory of Cognitive Neuroscience Brain Mind Institute Ecole Polytechnique Federale de Lausanne (EPFL) unter Leitung von Professor Dr. Olaf Blanke. Der nte-report stellte drei Fragen an Dr. med. Lukas Heydrich zu Forschungsinhalten und Ergebnissen, insbesondere zu Außerkörpererfahrungen. Die Antworten von Dr. L. Heydrich, einem Mitarbeiter am Institut machen deutlich, wie weit sich subjektive Wahrnehmung mit dem Erkennen einer Sinndimension einerseits und die rein funktionalistische und selektive Betrachtungsweise der Neuromedizin und deren Deutung der Ergebnisse andererseits von einander entfernt haben, und wie beide aneinander vorbeireden.



LUKAS HEYDRICH

nte-report: Sie forschen als Mediziner am Labor für Kognitive Neurowissenschaften an der Eidgenössischen TH Lausanne. Können Sie uns kurz Ziele und Inhalte ihrer Forschungsschwerpunkte benennen?

L.H.: Hier in Lausanne erforschen wir die Grundlagen des Ich-

Bewusstseins. Unser Zugang zu diesem höchst komplexen Thema ist derjenige der Körperwahrnehmung und wie diese mit dem Ich-Bewusstsein verbunden ist. Die zentrale Frage ist also: Gibt es also ein Ich-Bewusstsein, welches unabhängig vom Körperbewusstsein ist, oder sind Ich- und Körperbewusstsein untrennbar miteinander verbunden? Dazu erforschen wir einerseits die neuronalen Grundlagen außerkörperlicher Ich-Erfahrungen bei meist neurologischen Patienten, versuchen jedoch auch hier bei uns im Labor ähnliche Veränderungen der Ich-Erfahrungen mittels virtueller Realität nachzustellen und systematisch zu untersuchen.

nte-report: Welche wesentlichen Ergebnisse liegen aus ihren Forschungen vor und welche Schlussfolgerungen leiten Sie daraus für unser Menschenbild ab?

L.H. Einerseits konnten wir nachweisen, dass außerkörperliche Ich-Erfahrungen kontrolliert und wiederholt mittels elektrischer Stimulation der Hirnrinde erzeugt werden können. Das dabei gereizte Hirnareal ist ein wichtiger Konvergenzpunkt verschiedenster Sinnesysteme, welche unser Gehirn konstant mit Informationen

über unsere Umwelt, aber vor allem auch über unseren Körper versorgen. So werden beispielsweise visuelle, taktile und motorische Körperinformationen, aber auch Signale vom Gleichgewichtsorgan und vom Lagesinn zusammengeführt und miteinander abgeglichen, sodass eine einheitliche und sinnvolle Repräsentation unseres Körpers und somit ein Ich-Bewusstsein entstehen kann. Als Beispiel sei hier der alltägliche Vorgang einer zielgerichteten Bewegung aufgeführt: Wenn wir uns dazu entschließen, beispielsweise ein Stück Papier aufzuheben, entsteht in unserem Gehirn ein Befehl zur Ausführung dieser Bewegung. Gleichzeitig setzen wir unser motorisches System in Bewegung, um diesen Befehl auszuführen, wir sehen, dass sich die Hand zum Papier bewegt, wir spüren, wie die Hand das Papier berührt und gleichzeitig sendet uns der Lagesinn Informationen darüber, wo sich die Hand im Raum bewegt. Stimmen all diese Informationen der verschiedenen Sinnessystem überein, dann gibt es für das Gehirn nur eine Konsequenz: diese Hand ist meine Hand. Wird dieser Integrationsprozess jedoch beispielsweise bei einer Läsion, einer Minderdurchblutung oder einer elektrischen Stimulation des besagten Konvergenzareals gestört, führt dies dazu, dass die ehemals einheitliche Körper- und Ich-Erfahrung auseinander bricht. Dies kann im Extremfall zu besagter außerkörperlicher Erfahrung führen. Dieser Link zwischen Körper- und Ich-Erfahrung ist ein weiterer Hinweis, dass eine Ich-Erfahrung ohne Körper nicht möglich ist.

nte-report: Außerkörperliche Erfahrungen (AKE/OBE) werden als Realität des Erlebens nicht mehr bestritten. Künstlich ausgelöste AKEs unterscheiden sich jedoch von AKEs, die z.B. im Rahmen einer Nahtoderfahrung spontan auftreten, in vielfältiger Weise. Letztere werden von den betreffenden Personen in der Regel mit einer tiefen Sinndimension verbunden. Wie erklären Sie diese offenkundigen Unterschiede?

L.H. Eine außerkörperliche Erfahrung ist ja lediglich ein Teilaspekt einer Nahtoderfahrung. Bei einer Nahtoderfahrung sind nachweislich viel größere Hirnareale betroffen, so dass das Erleben auch deutlich vielfältiger ist. Nahtoderfahrungen treten ja auch, wie der Name bereits sagt, oft in Todesnähe auf, was jeweils mit einer großen Stressreaktion für den Körper und das Gehirn verbunden ist. In einer solchen Situation werden große Mengen an Neurotransmitter ausgeschüttet, welche unter anderem zu überhöhter oder vertiefter Sinneswahrnehmung führen können.

Persönliche Berichte

Wir möchten persönliche Erlebnisberichte in der Hoffnung veröffentlichen, dass diese dazu beitragen, auch anderen zur inneren Bewältigung des Erlebten zu verhelfen. Um die Authentizität der Berichte zu bewahren, erfolgen bei Bedarf nur geringfügige redaktionelle Änderungen.



Mein Nahtoderlebnis

Bruno Woda (Pseudonym)

... Ich hätte mich besser auf meinen Fisch konzentrieren sollen. Eben hatte ich noch das Apfelbäckchen am Kopf unter dem Auge herausgefischt und genossen. Aber offensichtlich hatte ich eine größere Gräte des Kopfstückes im Eifer der angeregten Diskussion übersehen. Sie verklemmte sich im Rachen am Kehlkopf, so dass ich sie weder in die Serviette spucken noch hinunterschlucken konnte. Ich geriet in Panik.

Ich merkte, wie ich vor Entsetzen rot anlief. Mit der letzten freien Luft quetschte ich noch ein „Entschuldigung“ heraus und stürmte vom Stuhl los durch den Gastraum, die Serviette vor den Mund haltend zur Toilette. Im Flur sah ich ein Haustelefon. Über ihm hing ein Kreuz. Ich stützte kurz, ob es noch Sinn machte, einen Arzt anzufordern. Aber mir war bewusst, dass ich bis zu dessen Eintreffen bereits erstickt sein musste.

Ich warf mich in der Toilette über die Schüssel und steckte den Finger in den Mund bis tief in Richtung Kehlkopf. So hatte ich schon Erbrechen ausgelöst, wenn ich mich erleichtern wollte. Nichts passierte. Ich sprang in den Vorraum zum Wasserbecken. Im Spiegel sah ich in ein schreckgezeichnetes blau angelaufenes Gesicht. Eine Fratze des Todes. Die Hand voll Wasser in den Rachen geschleudert, half nicht. Ich konnte nicht schlucken, nicht atmen. In Todesangst rannte ich zurück in die Toilette, um mich weiter zum Erbrechen zu zwingen.

Von der Tischrunde hatte keiner den Ernst der Situation wahrgenommen. Dort Hilfe zuholen hätte nichts gebracht, es war auch schon zu spät dazu. Ich wusste, ich werde ersticken.

Ich hatte Abschied genommen von meinem irdischen Leben. Es war in Ordnung so. Ich verspürte eine Freude in mir, es war angenehm wohligh. Nicht zu kalt und nicht zu warm. Und ich genoss das Gefühl, Zeit und Raum zu überschreiten. Um mich herum war gleißend helles Licht. Es blendete nicht. Vielmehr war es mir Hoffnung, Verlangen, Zuversicht. Nicht das Licht am Ende eines Tunnels. Es gab eigentlich keinen Tunnel, nur dieses hoffnungsvolle Licht. Es erfüllte den Raum um mich, etwas intensiver den Raum vor mir. Alles war gut. Es war nicht schlimm, dass ich starb. Ja, das Wort „sterben“ kam mir nicht in den Sinn. Auch der Begriff „Tod“ stellte sich nicht ein. Mit Worten war die Situation, mein Empfinden nicht zu fassen. Diese glückselige Leichtigkeit, die einfältige Unbekümmertheit entspannte meine Rachenmuskulatur offensichtlich so wirksam, dass ich plötzlich die Gräte locker aushusten konnte.

Die goldgleißende Helligkeit reduzierte sich wieder zum grellen Weiß der Wandfließen vor mir in der Toilette. Im Waschraum verweilte ich noch ein wenig, um mir der Situation bewusst zu werden. Das Blau der Gesichtshaut

war wieder dem Rot kraftvoll durchbluteter Haut gewichen. Ich kühlte mein Gesicht mit frischem Wasser.

Das Leben hatte mich wieder. Das Sterben hatte mir keine Angst gemacht.

So hab' ich es in Erinnerung, so hab' ich es im belletristischen Stil beschrieben. Obwohl es mit Worten schwer festzuhalten ist. Als Naturwissenschaftler mit den Promotionsfächern Pharmazeutische Chemie und Pharmakologie versuchte ich es mir biochemisch, physiologisch zu erklären. Immerhin ist bekannt, dass der Körper bei schweren körperlichen Verletzungen Endorphine ausschüttet, also Morphin ähnlich wirkende Stoffe, die Schmerzen unterdrücken. Das hat den Sinn, dem Körper Gelegenheit zugeben, z.B. aus Gefahrenzonen zu entkommen, bzw. sich zu retten, ohne vor Schmerz bewusstlos zu werden. Solche Unfälle hatte ich schon erlebt, bei einem Sturz vom Pferd, beim Hindernisspringen und beim Sturz von einer Leiter auf Steinfliesen. In beiden Fällen begann ich erst den Schmerz zu empfinden, als ich in Sicherheit war, so richtig erst nach Stunden. Nun ist ebenso bekannt, dass Morphin missbräuchlich überdosiert - in viel höheren Dosen als zur Schmerzunterdrückung - zu Halluzinationen führen kann. Diese werden jedoch viel individueller, dem Lebensumfeld des Betroffenen naheliegend berichtet. Bei den mir bekannten Nahtoderfahrungen gibt es aber die typisch übereinstimmenden Empfindungen wie wohlige Wärme, glanzvolle Helligkeit, Leichtigkeit des Seins, ohne jede Daseinsangst.

Die Erklärungsversuche der Biochemiker, der Neurologen z.B., auch die Einwände der Skeptiker zu Berichten über Nahtoderfahrungen sind selbstverständlich legitim, sie sind sogar erforderlich, um seine Sicht immer wieder in Frage zu stellen.

Für mich als gläubigen, überzeugten Christ ergibt sich daraus aber kein Zwang, zu einer Lösung zu kommen, die Biochemie, Neurologie oder auch Theologie zufriedenstellt.

Anmerkungen:

Der Verfasser ist mir persönlich bekannt. Seinen Bericht beginnt er mit den Worten: „Ja, es war im wahrsten Sinne des Wortes ein Erlebnis, eines, das ich für mich behalten wollte.“ Nachdem B. Woda dieses Erlebnis in seinem Kurzgeschichtenband „Feste feiern, wohin sie fallen.“ (Imprint-Verlag) literarisch verarbeitet hatte, war er bereit, nunmehr diese Erfahrung mir mitzuteilen. Bruno Woda sondert auf der einen Seite seine Erfahrung von drogeninduzierten Erlebnissen ab und deutet sie als Nahtoderfahrung. Auf der anderen Seite sieht er vergleichbare physiologische Wirkungen. Bemerkenswert scheint mir zu sein, dass er gegenüber vielen anderen Berichten dem Lichtelebnis keine transzendent-religiöse Bedeutung beimisst. Er schließt diese expressis verbis nicht aus; sie ist ihm aber nicht wichtig. Dies bedeutet keine Geringschätzung der Erfahrung selbst. Es macht aber auch deutlich, dass die „Deutungshoheit“ dieser Erfahrung bei



dem Betroffenen liegt. Wissenschaft kann hier nur in vorsichtiger Weise dazu beitragen, Sinngehalte einsichtig zu machen. Es stellt sich die Frage, ob solche Berichte und persönliche Sichtweisen in ausreichendem Maße in die bisherigen Studien der Nachwirkungsforschung eingegangen sind.

Alois Serwaty

Buchvorstellungen - Neuerscheinungen



Serwaty/Nicolay (Hg.) Begegnung mit Verstorbenen?

Beiträge aus Wissenschaft und Therapie zu einem tabubesetzten Thema
Tagungsbeiträge 2010

Santiago, 2011, ISBN 978-3-937212-49-4, Preis: €19,50

Erscheint voraussichtlich Mai/Juni 2011-02-22

Internationale Studien zeigen: Viele Menschen berichten über Erlebnisse mit Verstorbenen, die ihnen wie authentische Begegnungen vorkommen. Die anerkannte Schweizer Autorin *Evelyn Elsaesser-Valarino* gibt einen Überblick über den **Stand der Forschung** zu den sogenannten Nachtodkontakten.

Auch in der Trauertherapie können Begegnungen mit Verstorbenen zum Thema werden. Das IADC, die induzierte Nachtod-Kommunikation, begünstigt das Auftreten spontaner Begegnungen mit Verstorbenen. Die Diplom-Psychologin *Juliane Grodhues* berichtet über eigene Erfahrungen mit dem IADC in ihrer therapeutischen **Arbeit mit Trauernden**.

Der Leiter der parapsychologischen Beratungsstelle in Freiburg *Dr. Walter von Loucadou* schreibt über **Paranormale Erfahrungen im Umfeld des Sterbens** und fragt: **Beweisen sie das Überleben der Seele?**

weitere Beiträge:

Nachtodbegegnungen und ihre Bedeutung für unser Weltbild (*Günter Ewald*)

Ein neuer Ansatz in der Trauerarbeit (*Roland Kachler*)

Begegnungen mit Verstorbenen in Träumen? (*Joachim Nicolay*)

Sterbebetreibungen (*Maritta Sallinger-Nolte*)

Die spirituelle Seite des Menschen (*Joachim Nicolay*)

Außerdem enthält das Buch zahlreiche **Berichte und Gespräche** mit Betroffenen.

Weitere Buchvorstellungen folgen im nächsten nte-report.

NTE und Kunst

Das Thema Nahtod-Erfahrung lässt sich von vielen Seiten beleuchten. Der Biologe, Mediziner, Psychologe gewinnt andere Zugänge als der Philosoph oder der Theologe. Dichtung und Kunst erreichen oft eine Aussagekraft, die dem Wissenschaftler versagt bleiben muss.



Marianne Korsman

DU LICHT

Du Licht, du flackernde
Flamme.
Dich tragen wir behutsam
in Dunkel und Plage
Wir wähen uns einsam zu
wandern
aber spür'n in der Nacht
das ganz Andre
seine schwachen Strahlen
streben
dem Tag zu, der langsam
erwacht.

Die Künstlerin, Frau Korsmann, lebt und arbeitet auf Gotland in Schweden. Sie ist eine „alte“ Bekannte von Professor Günter Ewald. Er schrieb dazu: „Sie schrieb mir nach Jahrzehnten einmal wieder und sandte mir ein Heft mit Bildern und Gedichten, wie ich Dir jetzt auch eines geschickt habe. Ich ließ ihr meinerseits mein Taschenbuch zukommen, und dadurch erfuhr sie zum ersten Mal im Leben von Nahtoderfahrungen, obwohl sie in ihrer Kindheit schon ein ausgeprägtes NTE hatte, auch schildert, und offensichtlich ihre Kunst, ohne dass sie das wusste, stark davon geprägt ist.“

Wer bin ich?

Wer bin ich? Dies war das Leitmotiv eines Beitrages von Ludwig De Vocht in der Ausgabe 3-10 des nte-report. Nun begegnete mir diese Frage erneut völlig unerwartet.

Mitte Dezember 2010. Ich nehme an einer abendlichen Veranstaltung in Ahaus im nordwestlichen Münsterland teil. Meine Absicht war es, noch am späten Abend mit dem Wagen nach Hause zu fahren. Die Witterungsverhältnisse lassen dies jedoch nicht mehr zu, und so beschließe ich, in einem Hotel zu übernachten. Das Hotel war schnell gefunden: ein schönes Landhotel unmittelbar an der Grenze zu den Niederlanden.

Im Flur fällt mein Blick auf ein Bild mit einem Text daneben. Mir wird sofort deutlich, dass Bild und Text nur Ausfluss einer tiefen Nahtoderfahrung sein können.



**Wer bin ich,
dass ich Dir unendlich
kostbar bin
Gott,
dass Du mich fängst
mit deinen eigenen Händen,
dass Du mich hältst und birgst
inmitten Deiner großen Liebe,
dass Du mich umgibst wie einen Mantel
aus Licht
rundum geborgen
rundum glücklich.**
SK 8, IX 2006

Fragen: War es Zufall, dass ich dem Bild und Text begegnete? Oder begegnete das Bild, der Text mir? Suchten und fanden wir uns gegenseitig?

Anfang Februar 2011 versuche ich dann herauszufinden, wer der Künstler oder die Künstlerin ist. Ich rufe also an einem Samstagmorgen im Hotel an. Am Telefon ist die Inhaberin. Sie weiß sofort, um welches Bild es sich handelt. Sie selbst hat es erworben, weil Text und Bild sie „angesprochen“ hätten. Meine vorsichtige Nachfrage bringt es an den Tag: auch sie hatte während einer Erkrankung eine Nahtoderfahrung. Das Gespräch dauerte dann etwas länger. Der Text (und das Bild) stammen von dem katholischen Geistlichen und Künstler Sieger Köder. Er lebt in Süddeutschland. (A.S.)

Veranstungshinweise

Jahrestagung des N.NTE vom 24.-26.06.2011

Nahtoderfahrungen - Impulse für das Leben

Nahtoderfahrungen werden meistens darauf befragt, was sie zur Thematik des Weiterlebens nach dem Tod aussagen. Wir wollen in diesem Seminar die Impulse in den Mittelpunkt stellen, die sie für das Leben der Menschen geben können. Wie wirken sie sich auf die Betroffenen selbst aus? Welche Bedeutung können sie aber auch für Menschen haben, die keine Nahtoderfahrung hatten? Welche ethischen und spirituellen Impulse lassen sich aus ihnen ableiten? Parallelen zu anderen Formen der Spiritualität sollen aufgezeigt werden.

Diesen Fragen geht die Jahrestagung des N.NTE vom 24.-26.06.2011 wiederum an der LVHS Freckenhorst in der Nähe von Münster/W nach. Auch für dieses Jahr konnten wir wieder kompetente Referenten und Referentinnen gewinnen. Darüber hinaus wird die Tagung begleitet durch eine künstlerische Ausstellung unter dem Thema „Transzendenz“ sowie von kunsttherapeutischen Workshops.

Referenten und Referentinnen:

Prof. Dr. Michael von Brück, München
Prof. Dr. Günter Ewald, Bochum
Dr. Joachim Nicolay, Lemberg
Prof. Dr. Heribert Niederschlag, Vallendar
Christine Brekenfeld, Berlin
Jörgen Bruhn, Hamburg
Sabine Mehne, Mühlthal

Künstlerinnen/Kunsttherapeutinnen

Gabriele Schulten, Essen
Dorothea Stockmar, Celle
Ute von Zastrow, Freiburg

Zugleich findet die **Mitgliederversammlung 2011** des N.NTE am 26.06.11 um 13:15 Uhr statt. Wir laden zu beiden Veranstaltungen herzlich ein.



Für den Terminkalender 2011 vormerken: Symposium von Prof. Dr. Walter van Laack am **12.11.2011, 09.00-19.00 Uhr**

2. Jour fixe im Dreiländereck Aachen: Schnittstelle Tod

Warum auf ein Leben danach vertrauen?

Termine

Die folgende Aufstellung enthält eine Auswahl der dem N.NTE bekannten Veranstaltungen zur Thematik der Nahtoderfahrung. Eine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben besteht nicht. Einzelheiten können beim Veranstalter/Referenten erfragt werden.

Termin	Veranstaltung	Ort	Referent/-in
05.04.11 20.00	Neurobiologie der NTE - Halluzination oder Realität?	Würzburg Rudolf-Alexander-Schröder-Haus	Prof. Dr.med. habil.Dr.rer.nat. W. Kuhn
09.04.11 15.00	1. Wie kommt der Geist ins Gehirn? 2. Tote leben länger	St. Augustin Symposium Mensch und Kunst	Prof. Dr. W. van Laack



10.04.11 18.00	Nahtoderfahrungen – Hinweise auf ein Leben nach dem Tod?	Hildesheim St. Andreas Kirche	Prof. Dr. G. Ewald
13.04.11 15.00	Blicke hinter den Horizont	Sandeshöfen/Holstein Gemeindesaal	Jörgen Bruhn
14.04.11	„Endloses Bewusstsein“ Vortrag u. Buchpräsentation	Maria Laach Laacher Forum	Dr. Pim van Lommel S. Mehne
15.04.11 17.30	Out of Body	Frankfurt Phil. HS St. Georgen	Prof. Dr. med. habil. Dr. rer. nat. W. Kuhn
10.05.11 19.30	Geisteswissenschaftl. Aspekte der NTE	Leipzig Universität	LGN Markus Garling Jörgen Bruhn
18.05.11	Nahtoderfahrungen – Blicke hinter den Horizont	Parchim E. Stein Haus Kath. Polizeiseelsorge	Jörgen Bruhn
19.05.11 20.00	Nachtodbegegnungen – Spuk oder Wirklichkeit	Mühlheim/R Haus Jugendgrochen	Prof. Dr. G. Ewald
28.05.11 15.00	Nahtoderfahrungen – Hinweise auf ein Leben nach dem Tod?	Bremen Star Inn Hotel Columbus Bahnhofstr. 5/7	Prof. Dr. G. Ewald
02.06.11 16.00	Nahtoderfahrungen – Hinweise auf ein Leben nach dem Tod?	Weimar Marie Seebach-Stift, Trefurter Allee 8	Prof. Dr. G. Ewald
16.06.11 19.00	Blicke hinter den Horizont	Lüneburg Freundeskreis Hospiz Heinrich-Heine Str. 48	Jörgen Bruhn
24.- 26.06.11	Nahtoderfahrungen – Impulse für das Leben	Freckenhorst bei Münster/W LVHS	LVHS N.NTE
25.06.11 13.30	Mitgliederversammlung N.NTE	Freckenhorst bei Münster/W LVHS	N.NTE

19.09.11 19.30	Hoffnung über den Tod hinaus? Moderne wissenschaftliche Forschungen zu einer alten Frage	Wuppertal ev. Gemeindeg. Goerdelerstr. 26	Dr. Wennemarschweerer
20.10.11 19.00	Hinweise auf ein Leben nach dem Leben?	Köln Hotel Conti Brüsseler Str. 39-41	Prof. Dr. W. van Laack 0221-2571493
22.10.11 14.30	„Leben und Geist sind unsterblich“ oder „Ewiges Leben durch universelle Gesetzmäßigkeiten“	Bonn-Röttgen Andreas-Hermes-Akademie 4. Kongress für Psychomedizin	Prof. Dr. W. van Laack
08.11.11 18.30	Hoffnung über den Tod hinaus? Moderne wissenschaftliche Forschungen zu einer alten Frage	Gütersloh-Friedrichsdorf ev. Gemeindeg. Brackwederstr. 25a	Dr. Wennemarschweerer
12.11.11 10:00-19:00	Symposium Schnittstelle Tod – Warum auf ein Danach vertrauen?	Aachen Kolpinghaus	Prof. Dr. W. van Laack
15.11.11 19.30	NTE – Halluzination oder Realität?	Hammelburg Pfarrgemeinde	Prof. Dr. med. habil. Dr. rer. nat. W. Kuhn

Redaktionsteam: Alois Serwaty, Dr. Joachim Nicolay, Martin Reichert, Sabine Mehne, Reinhold Eichinger

Tel: 02822-3375; Fax: 02822-791921

E-Mail: netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de

Webseite: www.netzwerk-nahtoderfahrung.de

Adresse: Borgheserweg 90, 46446 Emmerich

Mit Namensangabe versehene Beiträge geben die Auffassung des/der Verfasser/-in wieder. Sie sind nicht notwendigerweise identisch mit der Auffassung des N.NTE. Beiträge und Leserbriefe sind herzlich willkommen.